Der Oltner Maler Roland Weibel : wenn das Leidenschaftliche den Ton angibt

Autor(en): **Schüpfer, Madeleine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **73 (2015)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659586

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Oltner Maler Roland Weibel

Wenn das Leidenschaftliche den Ton angibt

Madeleine Schüpfer

Der Maler Roland Weibel, im eigentlichen Beruf Arzt in Olten, aber seit vielen Jahren künstlerisch tätig, überrascht die Besucher seines Ateliers am Hagberg durch eine unglaubliche Fülle an Bildern, die mehr oder weniger geordnet im Raume, den Wänden entlang oder in Gestellen stehen. Grosse Leinwände, kraftvoll bemalt, oft Juralandschaften. Aber auch mit Städteansichten, die durch ihre raffinierten Strukturen zu einem expressiven, zum Teil deutlich abstrahierten Gefüge werden, als wolle man sichtbar machen: Was zählt ist die Farbgebung, das Spiel mit dem Licht, die gesetzten Strukturen, die Flächenaufteilung, geordnet und doch dem Zufall einen Platz offen lassend.

Roland Weibel im Atelier

Er ist in Riedholz bei Solothurn aufgewachsen und lebt seit vielen Jahren mit seiner Familie in Olten, in unserer Stadt. Er ist als Tropenarzt auch ein Weltenbummler mit abenteuerlichen Ausrichtungen. Bereist oft fremde Länder, besitzt auch Verwurzelungen in unserer Stadt und Umgebung. Sein Vater war Obstbaulehrer, aber was bedeutungsvoller war, ein höchst begabter Hobbyfotograf, und dies gab er seinem Sohn weiter. Schon als Junge ging Roland Weibel mit seinem Vater auf Motivsuche und fotografierte mit einfachen technischen Apparaten. Diese Liebe zum Fotografieren ist ihm geblieben. Oft ist er mit seiner Kamera unterwegs, raffinierter ausgerüstet als früher, aber immer noch mit der gleichen kindlichen Neugierde, die ihn so jung erhält und in ihm unglaubliche schöpferische Aspekte weckt. Er achtet auf die feinen Lichtspiele, auf die Jahres- und Tageszeiten, auf die raschen Wechsel von hell zu dunkel, und auch auf ausgefallene fragmentartige Strukturen an einer Häuserfront in einer vergessen gegangenen Strasse, der Dünnern entlang, im Wald, unter alten Bäumen, im Tessin am Lago Maggiore, wenn sanfte Nebelwolken das Bild sekundenschnell verdunkeln. Immer entdeckt er Bildmotive, die ihn fesseln und bewegen. Die Natur, die Landschaft, Städte und ihre Lebendigkeit, Flüsse und Seen und all die Dinge, die der Mensch geprägt hat, die aber immer in die Natur eingebunden sind, beschäftigen ihn. Er macht seine Aufnahmen, in seinem Atelier werden sie unter die Lupe genommen, und dann beginnt es in ihm zu arbeiten.

Prozesse der Malweise

Er liebt die grossen Leiwandflächen und beginnt sie in seiner expressiven Malweise zu bemalen. Manchmal hektisch, leidenschaftlich, dann in zärtlicher Versponnenheit, Schicht um Schicht, wobei vieles übermalt, verändert wird. Die Prozesse seines Malens sind erahnbar, manchmal auch deutlich fühlbar. Dann arbeitet er sein eigentliches Motiv heraus, verändert aber die Realität. Und dies macht das Ganze so spannend, weil die Farben eine unglaubliche Freiheit erhalten. Helles Grün und Gelb, leuchtendes Rot bis hinein ins Violett, Blau und Schwarz, Markierungen voller Zauber, nicht so wie wir sie in der Realität erleben, aber vielleicht in unseren Träumen und Sehnsüchten, in unseren Vorstellungen, die ihre Spuren in der Realität des Lebens haben, aber Eigendynamik annehmen und in ganz andere Farbdimensionen hineinführen. Die Strukturen zeichnen Wege im Bildraum, man kann sich an ihnen orientieren, die Farbschichten verändern den gewohnten Blickwinkel, das flimmernde Spiel mit Licht mit Bewegung beginnt, und wie in einem seltsamen Tanz aus Musik und Bewegung erlebt man spannende Lichtspiele, als wäre man in einem Traum auf einer Reise ins Ungewisse. Etwas Magisches macht sich in diesen Bildern breit, man muss sie betrachten, wird von ihnen angezogen. Nicht nur durch die Grösse und Weiträumigkeit, auch nicht allein durch die Thematik, die begeistert, sondern weil sich darin etwas ganz Persönliches ereignet, das geprägt ist von diesem begabten Künstler, der so viel Eigenständigkeit besitzt und für sich eine eigene Sprache gefunden hat.

Jurahügel sind nie nur grün

Jurahügel sind nicht einfach grün, sie besitzen alle Farben, und darüber spannt sich ein blauer oder grauer Himmel. Man ortet Gelb, Rot oder Blau, und nicht als Fläche allein, sondern durchzogen von markanten Strichen, dunklen Betonungen und unzähligen feinen Aufhellungen, als erlebe man ein flimmerndes Sonnenlicht über dem Ganzen.

An der Bahnlinie Solothurn–Olten, Feuerwehrmagazin 150×300cm 2013

Ein Licht, das Zeichen setzt und sich doch unterordnet. Roland Weibel malt grosse Bilder, und er ist sich bewusst, dass die von wenigen erworben werden können. Aber was will dies schon heissen, ihn reizt die grosse Fläche, der weite Raum, ein Gefühl von Unendlichkeit und Freiheit nimmt von ihm Besitz. Er weiss um die Dinge, die man ständig loslassen muss, es ist dies manchmal ein schmerzlicher Prozess, aber es liegt auch ein Stück Freiheit darin, die ihn beflügelt. Die Intensität der Farben ist voller Kraft und spielt mit Bewegungen, dies immer im Kontrast von hell zu dunkel, geheimnisvoll, weil man das Gefühl hat, in eine Traumlandschaft einzutauchen, weil sich die Strassen und Häuserfronten verändern, der Flusslauf zu einem Abenteuer wird und durch die expressive Malweise alles unglaublich viel Faszination bekommt.

Doch dies ist nur ein Teil der Malerei, die er als Künstler präsentiert. Er steht in seinem Atelier vor einem hohen Gestell, schlank und fast zerbrechlich, man gibt ihm diese Malkraft nicht, wenn man ihn betrachtet. Er wirkt eher wie ein Poet, und nun zaubert er aus den Gestellen Bilder hervor, gemalt auf japanischem Papier. Akte, Frauenkörper, oft der gleiche, sich ständig wiederholende. Die Farben ändern vielleicht, die Positionen auch, aber die Grundform des Körpers ist gegeben. Wobei man durch die reduzierte Malweise, expressiv betont, wohl einen Frauenkörper erkennt, den Linien und Rundungen folgt, die Kraft spürt, die in diesen Körpern liegt, und dabei realisiert, dass da vieles offen gelassen wird, nur angedeutet, als möchte er auf eine besondere Art die Fantasie des Betrachters in Schwung bringen. Es sind dies keine zarten Formen, sondern kraftvolle Linien, Rundungen, fast wuchtig und besitzergreifend. Ein Urweib, denkt man, und fragt sich, was der Grund sein könnte, dass man von einem solchen Motiv so gefangen genommen wird. Auch der Künstler scheint davon gefangen gewesen zu sein, denn in seinen Wiederholungen spürt man, dass ihm diese Linienführung wichtig ist, dass ihn diese sinnlichen und doch abstrahierten, expressiven formalen Zeichnungen auf Papier beschäftigten. Auch hier entdeckt man seine grosszügige Malweise, die in diesen gemalten Zeichnungen auf eine direktere Art das Motiv in den Mittelpunkt rücken. Als hätte das Weibliche in sich kein Ende mehr und nähme von einem Raum Besitz, auch vom Betrachter, nicht in einer verspielten Art, sondern kraftvoll und direkt.

Roland Weibel hat an verschiedenen Einzel- und Gruppenausstellungen teilgenommen, doch das Wichtigste ist ihm der persönliche Prozess der Entstehung seiner Bilder. Natürlich freut er sich, wenn man seine Malerei wahrnimmt, wenn er sie in einer Galerie, in einem Ausstellungsraum betrachten kann, wo seine Bilder eine neue Eigendynamik entwickeln. Aber das Kostbarste ereignet sich in seinem Innern, in seinem überfüllten, eher kleinräumigen Atelier mit der Polstergruppe, etwas abgewetzt, leicht verbraucht, wie das Leben selbst. Einer der Polsterstühle ist der Lieblingsplatz seiner Hündin, mit Vorliebe macht sie ihr Nickerchen darauf, bis der Künstler wieder auf Entdeckungstour geht.

Grundstrukturen seiner Malerei

Roland Weibel ist vielseitig orientiert, liebt auch das Arbeiten im Bereich der Grafik. Zahlreiche Blätter hat er in verschiedenen Techniken geschaffen. Hier spielt nicht mehr die Farbe die Hauptrolle, sondern das Zeichnerische, das gewählte Motiv aus seinem Inhalt heraus. So geduldig er als Gesprächspartner wirkt, so erkennt man in seiner Malerei auch etwas Ungeduldiges, etwas, das nach aussen drängt, das erschaffen werden will, jetzt und im

Frohburg 150x150 cm, 2013

Augenblick, obwohl man weiss, dass jeder Strich auch schon ein Stück Vergangenheit in sich trägt. Das Machen ist für diesen Künstler eine ganz besondere Angelegenheit. In seinem kreativen Arbeiten kann er sich ganz einbringen, vergessen, wer er ist und wo er ist. Er wird zu einem Teil seiner Farben und Formen und geht auf in seinem schöpferischen Prozess. Dies nachzuvollziehen, ist für den Betrachter seiner Bilder etwas ganz Spannendes und auch Berührendes.

Den Arztberuf hat er fast ganz an den Nagel gehängt, auch aus Altersgründen, und weil er in die Freiheit des Malens hineinfinden möchte, so wie er es bis anhin nicht ganz realisieren konnte. Er war Zeit seines Lebens immer Künstler und erlernte doch den Beruf eines erfolgreichen Arztes, weil man in seiner Jugendzeit künstlerische Berufe für brotlos hielt. Heute ist er angekommen, und wenn er auch nicht viele Worte über seine Malerei macht, so spürt man seine persönliche Leidenschaft, sein tiefes Engagement und seine ihm angeborene Neugierde, die ihn jung erhält und ihm ständig neue Impulse gibt. Seine expressive Malerei macht auf ihn aufmerksam, denn sie ist in ihrer Art einmalig, auch besitzergreifend, sodass keiner an diesen Bildern gleichgültig vorbeikommt, und das ist gut so, denn schliesslich braucht jeder die Wahrnehmung des anderen, denn nur in sich kreativ zu sein, genügt nicht. Man möchte Dinge, die man liebt und beobachtet, auch diskutieren oder gemeinsam betrachten können, auch kritisieren, alles darf sein, nur die Gleichgültigkeit tut weh.

Roland Weibel ist ein Maler mit Herzblut, der seinen Weg immer weitergeht, der eigentlich nirgendwo ankommen möchte, sich von der augenblicklichen Kreativität treiben lässt, nicht berechnend, denn der Augenblick der Inspiration ist immer mehr als all das Gedachte, das man sorgfältig plant und dann doch nie umsetzt. So ist die Malerei für ihn Teil seiner interessanten Persönlichkeit, die auf leisen Sohlen geht und viel grossartige Ausstrahlung hat.